

Geschäftsstelle 069/440123 Fax 069/15057952
Jugendhilfe, Philharmonischer Verein
Niddastr. 66, 60329 Frankfurt/M., Postfach 600808, 60338 Ffm.
foerderverein.roma@t-online.de www.foerdervereinroma.de
Sozialberatung 069/219946-11 Fax -12
EHAP-Projekt 069/219946-10 Fax -12
Jugendberufsbildung 069/90547888 Fax 069/24404726
Erwachsenenbildung 069/244047-25 Fax -26
Petterweilstr. 4-6, 60385 Frankfurt am Main
Kindertagesstätte Schaworalle 069/1338999-3, Fax -4
Stoltzestraße 14-16, 60311 Frankfurt am Main
www@schaworalle.de www.schaworalle.de
Bankverbindung:
Frankfurter Sparkasse von 1822
BLZ 500 502 01, Konto-Nr. 854 565
IBAN: DE62500502010000854565
SWIFT-BIC: HELADEF1822



Jahresbericht 2019

Berufsbildungsprojekt für Roma-Jugendliche des Förderverein Roma e.V.



Forschungsergebnisse von Romno Kherr, Mannheim, aus dem Jahr 2011 zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma dokumentieren, dass 83,4% der Mehrheitsbevölkerung (MB) eine Berufsausbildung haben, jedoch nur 18,8% der Befragten Roma und Sinti. 13% von Ihnen haben keine Schule besucht (MB < 1%), 10,7 % lediglich die Förderschule (MB 4,9%) und 44 % haben keinen Schulabschluss erworben (MB 7,5%). **81% gaben an, über Diskriminierungserfahrungen zu verfügen, 25% bestätigten, regelmäßig, häufig oder sehr häufig diskriminiert zu werden. Eine Langzeituntersuchung über „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ aus 2011 ergab, dass 40% der Befragten „Roma und Sinti nicht in ihrer Gegend haben wollen“ und 27% erklärten sich damit einverstanden, „Roma und Sinti aus Innenstädten zu verbannen“.** Besonderer Handlungsbedarf in Bezug auf die Situation der Roma, die die größte ethnische Minderheit (rund zwölf Millionen Menschen) in Europa bilden, wurde von der EU-Kommission schon lange gefordert. Auch deren Empfehlung vom April 2011 an die Mitgliedsländer betont nachdrücklich die Bedeutung der Bildung, indem sie auf notwendige Bemühungen und Investitionen hinweist, die den späteren Weg in den Arbeitsmarkt ermöglichen. Die Kommission beschloss eine verbindliche Rahmenstrategie für alle EU-Staaten, in der Ziele in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Gesundheitsfürsorge und Wohnraum bezüglich der Integration von Roma festgelegt wurden und deren Umsetzung bis 2020 auf nationaler Ebene erfolgen soll: „Die Roma sind eine der größten ethnischen Minderheiten in der EU. Schätzungsweise 10 bis 12 Millionen Roma leben in den verschiedenen Mitgliedstaaten, häufig unter schwierigen Bedingungen.

Die Europäische Union möchte ihre umfassende gesellschaftliche Eingliederung fördern sowie die Beteiligung an Wirtschaft, Arbeitsmarkt, kulturellem Leben und Entscheidungsprozessen. Die Eingliederung der Roma stellt für die EU eine politische und moralische Verpflichtung dar und ist unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten vorrangig (<http://ec.europa.eu/esf>).

Im September 2014 legte das Zentrum für Antisemitismusforschung und das Institut für Vorurteils- u. Konfliktforschung, beide TU Berlin, die von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes in Auftrag gegebene Expertise „Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung. Bevölkerungseinstellungen gegenüber Roma und Sinti“ vor. Neben Gleichgültigkeit und Ablehnung stellt die Studie fest, dass Einstellungen und Haltungen der Befragten geprägt sind von Unwissen, Fehl- und Vorurteilen. Mit dem Begriff Roma und Sinti bzw. der Nennung Zigeuner werden mehrheitlich typische Zuschreibungen wie mangelnde Hygiene, Diebstahl, Bettelerei verbunden. Ein Drittel der Befragten zwischen 25 und 34 Jahren hat keine Information über die Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus. Roma Flüchtlinge, Migranten und Einwanderer werden von vielen für ihre desolate Lage in den Herkunftsländern selbst verantwortlich gemacht. Sie nehmen in der deutschen Gesellschaft den niedrigsten Rang innerhalb der ethnischen Hierarchie ein, bei 49 % der Befragten rufen sie Feindseligkeit hervor. Als Handlungsstrategie fordert die Studie eine gezielte Unterstützung im Bereich Bildung und Arbeit sowie Aktivitäten zur Bekämpfung von ungleichen Lebensverhältnissen (Wohnung, Arbeit, Gesundheit). Initiativen zur besseren Information, zum Abbau von Vorurteilen und rassistischen Sichtweisen in den Medien, in den Behörden und auf gesellschaftlicher Ebene sollen darüber hinaus zur Beseitigung von diskriminierenden Stereotypen bei der Mehrheitsbevölkerung gegenüber Roma und Sinti führen.

In diesem Sinne führt der Förderverein Roma e.V. seit Mitte 2003 das Berufsbildungsprojekt für Roma-Jugendliche durch, seit 2007 finanziert vom Hessischen Sozialministerium mit Geldern des Europäischen Sozialfonds, vom Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt am Main, vom Jobcenter Frankfurt am Main und der Stiftung Pro Region der Fraport AG. Maßgebliches Ziel ist es, die Beschäftigungsfähigkeit von Roma-Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verbessern und damit zum Abbau von Diskriminierung und Chancenlosigkeit auf dem Arbeitsmarkt beizutragen. Der Teufelskreis von mangelnder Qualifikation, Arbeitslosigkeit, Abhängigkeit von öffentlichen Leistungen und Straffälligkeit soll durchbrochen und eine adäquate Alternative in den Bereichen schulische und berufliche Bildung geschaffen

werden. Die Projektteilnehmenden werden perspektivisch in die Lage versetzt, für ihre eigene Existenz und für ihre Familien sorgen zu können. Dabei sind Bemühungen im Sektor Berufsorientierung für Roma-Jugendliche nur dann erfolgreich, wenn die Inhalte die Betroffenen überzeugen, wozu vor allem die Kommunikation und Zusammenarbeit mit und die Begleitung von Jugendlichen und Eltern als auch die enge Kooperation mit externen Partnern die Voraussetzung bilden. Der Förderverein Roma stellt insbesondere die Kenntnisse im sozialpädagogischen Bereich, seine Vermittlungsfunktion, den Einsatz von muttersprachlichen pädagogischen MitarbeiterInnen und sein Erfahrungspotential aufgrund der langjährigen Arbeit zur Verfügung.

Durchführung

Das Projekt wendet sich an 18 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 bis 27 Jahren. Der Tätigkeitsrahmen umfasst Schule, Kurssystem und Praktika. Der **Eintritt ins Projekt** erfolgt in Kooperation mit dem Jobcenter Frankfurt, dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt, dem Staatlichen Schulamt der Stadt Frankfurt, den Schulen in Frankfurt, der Jugendgerichtshilfe, der Bewährungshilfe, sozialen Beratungsstellen und durch Eigeninitiative.

von	bis	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
09:00	09:45	SCHULE	SCHULE	SCHULE	PRAKTIKUM	6 Stunden
09:45	10:30					
10:30	11:00		Pause 30m			
11:00	11:45	SCHULE	SCHULE	SCHULE		
11:45	12:30					
12:30	13:05		Pause 35m			
13:05	13:50	SCHULE	SCHULE	SCHULE		
13:50	14:00		Pause 10m			
14:00	14:45	Handels-/Arbeits-	EDV /	EDV /		
14:45	15:30	lehre / Nachhilfe	Englisch	Englisch		

Teilnahmestruktur

Das Projekt war im gesamten Jahr **durchgängig voll besetzt**. In 2019 haben insgesamt **51 Jugendliche, 23 junge Frauen** und **28 junge Männer**, teilgenommen, die Frauenquote belief sich somit auf 45%. Das Verhältnis von Männern und Frauen im Berufsbildungsprojekt für Roma-Jugendliche ist seit Jahren nahezu idealtypisch ausgeglichen, was die Akzeptanz, die emanzipatorische Wirkung und den Gendermain-Aspekt des Projekts verdeutlicht.

Das Konzept des Projektes, vor allem die intensive sozialpädagogische und muttersprachliche Unterstützung, die enge Arbeit mit Familien und Eltern und der binnendifferenzierte Unterricht, ermöglichte die Aufnahme von Jugendlichen, die verhaltensauffällig sind, die Förderschule besuchen oder bereits vor der Ausschulung stehen. Psychische Probleme, mangelnde Motivation, geringes Durchhaltevermögen und fehlende Unterstützung im Elternhaus spielen bei Teilnahmeschwierigkeiten oder –abbrüchen generell immer wieder eine große Rolle.

Unterricht und Kurssystem

Um eine größtmögliche pädagogische Kontinuität zu gewährleisten, wurden nach Maßgaben des Sozialministeriums und der EU-Kommission inzwischen alle Honorarverträge der Kursleitungen in Anstellungsverhältnisse umgewandelt. Eine Anpassung der Gehälter an die inzwischen erhöhten Honorarsätze der sog. BAMF-Kurse wäre wichtig und angemessen, konnte allerdings bisher aufgrund der fehlenden Kofinanzierung nicht realisiert werden. Zweimal im Jahr erhalten die Teilnehmenden Zeugnisse, die ihre Leistungen sowie besondere Fähigkeiten und Probleme widerspiegeln.

Stundenplan 2019

Uhrzeit		Montag			Dienstag			Mittwoch			
von	bis	HK	GK	Alpha/DaF	HK	GK	Alpha/DaF	HK	GK	Alpha/DaF	
1	09:00	09:45	Deutsch	Deutsch	DaF	Bio	Bio	DaF	Mathe	Mathe	Mathe
2	09:45	10:30	Deutsch	Deutsch	DaF	Bio	Bio	DaF	Mathe	Mathe	Mathe
	10:30	11:00	Pause	30 Min.		Pause	30 Min.		Pause	30 Min.	
3	11:00	11:45	Mathe	Mathe	Mathe	Deutsch	Deutsch	DaF	GL	GL	DaF
4	11:45	12:30	Mathe	Mathe	Mathe	Deutsch	Deutsch	DaF	GL	GL	DaF
	12:30	13:05	Pause	35 Min.		Pause	35 Min.		Pause	35 Min.	
5	13:05	13:50	GL	GL	DaF	Mathe	Mathe	Mathe	Deutsch	Deutsch	DaF
	13:50	14:00	Pause	10 Min.		Pause	10 Min.		Pause	10 Min.	
6	14:00	14:45	Arbeits-/ Handels- lehre	Arbeits-/ Handels- lehre	DaF/EDV	Englisch	EDV	DaF	EDV	Englisch	DaF
7	14:45	15:30	Arbeits-/ Handels- lehre	Arbeits-/ Handels- lehre	DaF/EDV	Englisch	EDV	DaF	EDV	Englisch	DaF

Der Stundenplan hat sich bewährt. Nachdem letztes Jahr die Pausenlänge an die Bedürfnisse der Schüler*innen angepasst wurde, haben sich auch die Verspätungen aus den Pausen verringert. Das etablierte Fach **Englisch** wird beibehalten, auch wenn es für Teilnehmende mit schwachen Deutschkenntnissen eine Herausforderung ist. Im Einzelfall, wenn eine Überforderung droht, werden TN vom Englischunterricht befreit und erhalten dafür Förderunterricht in dringend notwendigen Bereichen. Abschlusskandidat*innen haben die Möglichkeit, den qualifizierenden „Hauptschulabschluss mit Englisch“ zu erwerben, was vor allem für eine höhere Schulbildung (Realschulabschluss) entscheidend ist. Der nun schon seit 5 Jahren bestehende dritte Kurs, der **Alphabetisierungs-/DaF/DaZ-Kurs**, hat sich als richtig und notwendig ebenfalls etabliert.

Praktika

In 2019 wurden insgesamt 47 Praktika in 31 unterschiedlichen Betrieben absolviert. Davon wurden 36% regulär und erfolgreich beendet. 10 Praktika wurden vorzeitig beendet obwohl sie überwiegend gut liefen, weil die Teilnehmenden aus dem Projekt ausgeschieden sind. In 7 Praktika gefiel es den Teilnehmenden überhaupt nicht und sie konnten auch nicht überzeugt werden, bis zum Ende der vereinbarten Praktikumszeit durchzuhalten. 6 Praktika wurden wegen Fehlzeiten beendet, zwei davon nur deshalb, weil die Jugendlichen in der ersten Woche fehlten, ein Attest wurde nicht akzeptiert. In zwei Betrieben wurden insgesamt 5 Praktika wegen Konflikten beendet. In einem Fall kam es zum Diebstahlverdacht, der nie sicher aufgeklärt wurde, im anderen Fall hatte ein Angestellter eigenmächtig Praktikanten eingestellt, als der Chef dies später herausfand, gab er den Praktikanten und dem Träger die Schuld und beendete alle Praktika. Beide Betriebe stehen für Praktika nicht mehr zur Verfügung.

Sämtliche Praktika wurden in Eigeninitiative gefunden, zum Teil auch von den Jugendlichen selbst. Obwohl letztes Jahr zu spüren war, dass Praktika als impliziter Teil des Projekts akzeptiert sind, bekamen wir dieses Jahr wieder vermehrt Probleme mit Praktikumsabbrüchen oder –verweigerungen. Grund dafür war das Verhalten einzelner Teilnehmender, die den Mitschüler*innen Angst machten. Es kursierten Geschichten über Ausbeutung und unerträgliche Arbeitsbedingungen, die in keiner Weise realistisch waren. Hier waren intensive Gespräche und eine vertrauensvolle Überzeugungsarbeit gefragt, aber auch ein konsequentes Beharren auf der Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit von Praktika. Besonders wichtig ist hierbei die intensive Betreuung der seit Oktober 2014 angestellten muttersprachlichen Begleitung, die selbst im Sommer 2014 im Berufsbildungsprojekt ihren Hauptschulabschluss erworben hat. Sie war in 2019 überwiegend weiterbeschäftigt, ging im Oktober aber in den Mutterschutz. Glücklicherweise konnte sie sehr gut durch eine Romni ersetzt werden, die viele Jahre im Erwachsenenbildungsprojekt des Förderverein Roma gearbeitet hatte. Aufgrund dieser Tätigkeit kennt sie die Probleme der Familien und wie auch ob der Schwierigkeiten, die bei der Suche nach Arbeits- oder Praktikumsplätzen auftreten. Sie hat sich schnell eingearbeitet und soll das ganze Jahr 2020 Ansprechpartnerin für die

Teilnehmenden und deren Familien bleiben, solange die Kollegin in Erziehungszeit ist. So wird eine für alle Seiten wichtige Kontinuität sichergestellt.

Projektinterne Praktika wurden in 2019 nur im Rahmen von Reinigungs- und kleineren Dekorations- oder Reparaturarbeiten durchgeführt. Diejenigen Teilnehmenden, die noch zu wenig Deutschkenntnisse für ein Praktikum haben, erhielten an den Praktikumstagen eine gezielte schulische Unterstützung, um schneller in die Lage versetzt zu werden, Arbeitsanweisungen im Praktikum zu verstehen. HSA-Absolventen erhielten einige Wochen vor der Prüfung an den Praktikumstagen eine gezielte Prüfungsvorbereitung und waren vom Praktikum befreit.

Projektprüfung

Als Voraussetzung für die Teilnahme an der Abschlussprüfung führte der Hauptkurs im September 2019 eine **Projektprüfung** durch. Vier Schüler*innen teilten sich in zwei Gruppen auf. Zwei Mädchen behandelten das Thema „Prostitution“ und beleuchteten dies aus historischen, gesundheitlichen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Zwei Jungs bearbeiteten das Thema Obdachlosigkeit, wo sie auf wirtschaftliche und soziale Aspekte eingingen und Lösungsansätze im europäischen Vergleich darlegten. Besonderer Schwerpunkt war dabei auch die Situation der verstärkt von Obdachlosigkeit betroffenen Gruppe der Roma. Die Prüfung wurde von allen Beteiligten sehr ernst genommen und beide Präsentationen wurden somit auch gut bis sehr gut bewertet.

Umso unverständlicher und kritikwürdiger ist es, dass bei dem externen Hauptschulabschluss die Note der **Projektprüfung** zwar im Hauptschulabschlusszeugnis steht, sie aber – anders als bei dem Abschluss in der Regelschule – nicht zum Ausgleich einer schlechten Note in einem anderen Fach herangezogen werden kann. Innerhalb der Projektprüfung werden Leistungen erbracht, deren Beurteilung nicht alleine von einer einmaligen Prüfungssituation abhängen, sondern wo grundlegende Werte wie Team- und Planungsfähigkeit, Abstraktionsvermögen, Zuverlässigkeit und Ausdauer eine Rolle spielen. Diese Leistungen nicht in den Abschluss einfließen zu lassen, gleichzeitig aber auf der Projektprüfung zu bestehen, was z. T. mit enormem Organisationsaufwand und hoher Flexibilität verbunden ist, bedeutet eine Ungleichbehandlung, die es zu beseitigen gilt.

Schulabschluss

Bei der zentral organisierten Hauptschulabschlussprüfung konnte die im Dezember 2018 mit den schriftlichen Arbeiten begonnene HSA-Prüfung im Januar 2019 mit der mündlichen Prüfung abgeschlossen werden. Wie schon im Bericht des letzten Jahres benannt, haben letztlich 4 Teilnehmende – jeweils zwei junge Frauen und Männer – die Abschlussprüfung erfolgreich bestanden und erwarben ihren Hauptschulabschluss mit Notendurchschnitten von 1,6 bis 2,4 - darunter ein qualifizierender Hauptschulabschluss mit der Note 2,2.

Ende 2019 wurde dann zum dritten Mal die Hauptschulabschlussprüfung im Winter angeboten. Im Laufe des Schuljahres 2019 verließen insgesamt 5 Teilnehmende (TN) des Hauptkurses das Projekt, obwohl sie vielversprechende Kandidat*innen für den Abschluss waren. Zwei Mädchen hatten Arbeit gefunden und wollten trotz intensiver Überzeugungsarbeit lieber gleich Geld verdienen, anstatt auf eine bessere Qualifikation zu bauen. Ein junger Mann wollte das auch und verließ das Projekt, jedoch ohne gesicherte Arbeitsstelle. Ein TN ist weggezogen und zwei TN, ein Junge und ein Mädchen, hatten einfach keine Motivation mehr, sich weiter anzustrengen. Somit blieben von der ursprünglich aus 7 Personen bestehenden Abschlussklasse nur zwei TN, ein Junge und ein Mädchen, übrig. Der junge Mann fehlte im Sommer aus privaten Gründen länger, wurde ausgeschlossen, erhielt dann die Möglichkeit, als Externer an der Vorbereitung und der Prüfung teilzunehmen - was er erfolgreich geschafft hätte - verfolgte dies aber auch nicht bis zum Ende und meldete sich letztlich von der Prüfung ab. Übrig blieb eine einzige Teilnehmerin, die allerdings mit viel Fleiß und Disziplin ganz alleine die schriftlichen Prüfungen im Dezember 2019 durchgestanden hat und gute Noten erzielte. Im Vorgriff auf den Bericht für 2020 kann bereits verraten werden, dass sie nach bestandener

mündlicher Prüfung im Januar 2020 ihren Hauptschulabschluss mit einem Durchschnitt von 2,0 erworben hat. Leider bekam sie auf ihre verschiedentlichen Bewerbungsschreiben für eine Ausbildung im Einzelhandel bisher nur Absagen.

Nachbetreuung

Die Aufgabe der Nachbetreuung liegt vor allem in der Unterstützung bei der Entwicklung einer Perspektive, im Abbau von Berührungängsten mit anderen Projekten, in der Bestärkung des Jugendlichen, dass sie/er es auch anderswo gut schaffen kann und in der permanenten Hervorhebung der Bedeutung von Bildung und einer regulären Ausbildung. Hierfür ist das durch die kontinuierliche und enge Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden entstandene besondere Vertrauensverhältnis entscheidend. Die jungen Menschen und ihre Familien nutzen die Hilfe und Beratung auch nach dem Projektaustritt noch gern. Die moralische Unterstützung spielt dabei eine wesentliche Rolle: Ehemalige Teilnehmende müssen intensiv darin bestärkt werden, eine Arbeit oder Ausbildung aufzunehmen, zu behalten und ggf. erfolgreich beenden zu können, entgegen aller Vorurteile - ob aus der Minderheit heraus oder seitens der Mehrheitsgesellschaft. Durch Hilfe bei der Recherche nach freien Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen sowie beim Schreiben von Bewerbungen erfahren ehemalige TN konkrete Unterstützung durch das Projekt. Auch wird der Wechsel in andere Bildungsprojekte oder schulische Einrichtungen begleitet, um Ängste zu beseitigen und Rassismen zu begegnen, was leider häufig noch notwendig ist.

Zwei Absolventinnen des Jahres 2019 hatten bereits im Projekt und in der Nachbetreuung Bewerbungen geschrieben und nur Absagen bekommen. Im Rahmen der (erweiterten) Nachbetreuung erhielten sie permanente moralische Unterstützung, ihr Vorhaben nicht aufzugeben. Als auch die Bewerbungsmaßnahmen des Jobcenters nicht fruchteten, kamen die jungen Frauen entmutigt erneut auf uns zu. Es wurde konkret bei geförderten Ausbildungen angefragt und die Bewerbung engmaschig betreut. So kam es zu einer erfolgreichen Bewerbung als Einzelhandelskauffrau im Schubladen der FaPrik. Die Ausbildung konnte zwar nicht direkt begonnen werden, die Mädchen kamen aber in einen ausbildungsvorbereitenden Kurs, wo sie noch sicherer in Deutsch und Mathematik werden sollen, um dann ohne Schwierigkeiten die Berufsschule schaffen zu können. Das Projekt ist hierbei auch Ansprechpartner für Betreuer der neuen Maßnahmen, wenn es bei der Teilnahme Schwierigkeiten gibt. Mehrere Teilnehmende, die nicht den Schulabschluss erreichen konnten oder wollten, wurden im Projekt schulisch so weit gebracht, dass sie z.T. versicherungspflichtige Beschäftigungen finden und antreten konnten. Dabei werden im Rahmen der Nachbetreuung Unsicherheiten aus dem Weg geräumt, etwa Fragen zu Verträgen beantwortet, angemessenes Arbeitsverhalten und Rechte als Arbeitnehmer besprochen. Die nachbetreuten Teilnehmenden werden auch bestärkt, sich nicht auf illegale oder zwiespältige Arbeitsangebote oder Anstellungsverfahren, wie die Scheinselbst-ändigkeit, einzulassen und erhalten Hilfe, wo Unsicherheiten oder Schwierigkeiten auftreten. So geriet z.B. ein ehemaliger Teilnehmer bei der Arbeitssuche in ein zwielichtiges Anstellungsverhältnis/Selbständigenverhältnis und wandte sich hilfeschend an das Projekt. Hier erhielt er auch Monate nach dem Projektaustritt noch ausführliche Beratung und Unterstützung.

Kooperationen, Exkursionen, Öffentlichkeitsarbeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Institutionen, wie die Kontakte zum Jugendgericht, der Jugendgerichtshilfe, zu Bewährungshelfern, Einrichtungen für Haftentlassene und zu Anwälten bestehen weiterhin fort. Im Rahmen der neu entstandenen Kooperation mit der Kinder- und Jugendalijah kam es in 2019 zum zweiten Mal zu einem mehrtägigen, innovativen Theaterworkshop zwischen jüdischen Jugendlichen aus Israel, Jugendlichen der Anne-Frank-Schule und Roma-Jugendlichen des Berufsbildungsprojekts. In der paritätischen Dreierbegegnung wurden die Rollen von Minderheit/Mehrheit aufgebrochen und unterschiedliche Diskriminierungserfahrungen ausgetauscht. Durch gemeinsame Unternehmungen, pädagogische Maßnahmen und v.a. das Theaterspielen wurden familiäre,

historische und aktuelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgearbeitet. Die Erkenntnisse wurden am Ende in schauspielerischen Szenen zum Ausdruck gebracht. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und der Austausch soll dauerhaft etabliert werden.

Mit den Teilnehmenden wurden in 2019 folgende Unternehmungen durchgeführt:

- Veranstaltung zu beruflichen Perspektiven in Kooperation mit einer Berufsberaterin der Gesellschaft für Jugendbeschäftigung (gjb). Diese Beratungen sollen im Rahmen einer monatlichen, bedarfsorientierten Beratungsstunde in den Räumen des Projekts fortgesetzt werden.
- Ausbildungsmesse-Ffm. mit Teilnehmenden des Hauptkurses, organisiert vom Frankfurter Ortsbezirk 10 im Brandschutzzentrum der Berufsfeuerwehr Frankfurt.
- Anti-Gewalt-Workshop mit Teilnehmenden des Projekts, angeboten und durchgeführt vom Präventionsrat der Stadt Frankfurt.
- Workshop zu Drogenkonsum und -beratung für Teilnehmende des Projekts, angeboten und durchgeführt von der JJ Drogenberatung und Jugendhilfe e.V.
- Workshop Sexualpädagogik in Zusammenarbeit mit ProFamilia.
- Ausstellung „Von Gauklern, Händlern und Artisten“ mit Vortrag und Führung durch die Ausstellungsmacherin Sonja Keil im Historischen Museum Frankfurt.
- Projekttag und -wochen zu Themen Sport, gesunde Ernährung, Mode sowie Geschichte und Verfolgung von Roma. Darüber hinaus unterrichtsbezogene und sportliche Exkursionen wie Palmengarten, Kobeltzoo, Minigolf, Eissporthalle
- Das Projekt ist Mitglied in der Senckenberg Gesellschaft, so dass die spannenden Ausstellungen wiederkehrend besucht werden

Die Darstellung des Projekts in der Öffentlichkeit findet vor allem durch die stets aktuell gepflegte Website des Fördervereins statt. Hier sind umfassende Informationen zum Projekt und zu angrenzenden Themen zu finden. Zur Eigendarstellung, insbesondere für die Praktikumsuche, werden die Projektflyer stets aktualisiert. Auf den Websites der Stiftung ProRegion der Fraport AG und des Europäischen Sozialfonds wurde das Projekt vorgestellt. Darüber hinaus wurden zur Darstellung des Projekts in 2019 folgende Unternehmungen durchgeführt:

- Workshop mit vier Schulklassen der Paul-Hindemith-Schule zum Thema Lebenswelt und Rassismus/Antiziganismus, Vorstellung des Projekts sowie beispielhafte Lebensläufe und Erfahrungen (20. und 22.03.2019)
- Veranstaltungen mit Studierenden der Goethe Universität zur allgemeinen und speziell zur Bildungssituation der Roma in Frankfurt, so z.B. eine Infoveranstaltung mit Studierenden der JWG-Uni, FB Erziehungswissenschaften. (20.3.2019)
- Fachtag Antiziganismus an der FH Frankfurt, wo auch das Berufsbildungsprojekt thematisiert wurde (21.11.2019)
- Workshop im Sozialrathaus BD3 zum Thema Antiziganismus mit der muttersprachlichen Mitarbeiterin des Berufsbildungsprojekts. (9.4.2019)
- Austausch mit anderen Bildungsträgern und Arbeitsbereichen, etwa des Jobcenters, am Tag der offenen Tür der Gesellschaft für Jugendbeschäftigung. (30.4.2019)
- Interview der Projektkoordinatorin zu pädagogischen Konzepten, mit Darstellung des Projekts, im Zuge einer Dissertation. (16.5.2019 – Veröffentlichung steht aus)
- Darstellung des Projekts im Zuge einer Film- und Diskussionsreihe der Kinotek-Asta-Nielsen „Revision. Rom*nja-Bürgerrechtsbewegung und Kämpfe gegen Antiziganismus“ (13.6.2019)
- Präsentation des Projekts vor Mitarbeitern des Jugendjobcenters (11. u. 25.9.2019).

Kontakte zu anderen Roma-Organisationen, etwa in Darmstadt, Heidelberg, Köln und Berlin, bestehen und werden weiterentwickelt. Die Arbeit des Fördervereins Roma wird immer wieder in Zeitungsberichten aufgeführt. Dabei geht es nicht immer explizit um das Jugendberufsbildungsprojekt, die behandelten Themen liegen der Arbeit im Projekt jedoch

zugrunde, so etwa Antidiskriminierung und Chancengleichheit oder konkrete Forderungen für ein erfolgreiches Lernen und Arbeiten von Roma

Erfolge/Schwierigkeiten/Änderungen

Das Projekt war im gesamten Jahr 2019 durchgängig gut besucht, und auch der Frauenanteil von 45% beweist die Akzeptanz sowie die emanzipatorische Wirkung des Projekts. Das Konzept - vor allem die Arbeit der muttersprachlichen pädagogischen Kräfte, die intensive sozialpädagogische Unterstützung, die enge Arbeit mit Familien und Eltern und der binnendifferenzierte Unterricht - hat sich weiter bewährt und ermöglicht auch die Aufnahme und erfolgreiche Beschulung von schwierigen Jugendlichen mit komplexen Problemen. Die jahrelange pädagogische Kontinuität des Projekts führt zu einer größeren Akzeptanz im Hinblick auf bessere Bildung und die Bedeutung des Sammelns von Arbeitserfahrung durch Praktika. Zwölf TN, die in 2019 aus dem Projekt ausgestiegen und nicht weggezogen sind, haben eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder einen Minijob angetreten, sind selbständig oder qualifizieren sich im Hinblick auf Ausbildung oder Schulabschluss weiter. Das befristete Ausscheiden der muttersprachlichen Mitarbeiterin wegen Elternzeit konnte sehr gut abgefedert werden durch den Einsatz einer ehemaligen Mitarbeiterin des Erwachsenenbildungsprojekts, die sich insbesondere auf dem Praktikums- und Arbeitsmarkt gut auskennt und überzeugend argumentieren kann. Leider hat sich die hart erarbeitete Akzeptanz von Praktika zum Ende des Kalenderjahres deutlich verschlechtert. Grund dafür sind erfundene abschreckende Geschichten einzelner Teilnehmer über den Arbeitsalltag im Praktikum. Die zum Teil heftige Verweigerungsreaktion deutlichte, wie groß die Bedenken und die Ängste im Hinblick auf Praktika sind. Dieser schlechten Entwicklung konnte aber aufgrund des guten Vertrauensverhältnisses durch konsequente Ermunterung entgegengewirkt werden. Es wurde verstärkt Überzeugungsarbeit geleistet dahingehend, dass Praktika nicht nur wesentlicher Bestandteil im Projekt sind, sondern diese zudem durchaus auch Spaß machen und wichtige Erkenntnisse bringen, wenn man die ersten Ängste und Unsicherheiten erstmal überwunden hat. Um diese Thematik noch umfassender zu behandeln, ist eine engere Kooperation mit der Gesellschaft für Jugendbeschäftigung (gjb) in die Wege geleitet worden. Bei dem Besuch von Ausbildungsmessen wurde zur Vermeidung von frustrierenden Erfahrungen darauf geachtet, dass auch Angebote für Hauptschulabsolventen gemacht wurden. In der relativ kleinen aber sehr interessanten „Ausbildungsmesse-Ffm“, organisiert vom Frankfurter Ortsbezirk 10, kamen die Jugendlichen mit Ausbildern verschiedener Betriebe, Organisationen und Institutionen über konkret mögliche Ausbildungen ins Gespräch. Die Theaterfreizeit in Kooperation mit der Jugend Aliyah (siehe „Kooperationen/Exkursionen“) war auch diesmal ein voller Erfolg und ein wichtiger Schritt in der Reflektion der eigenen Situation als Roma. Erlebte Diskriminierung austauschen und gemeinsam verarbeiten zu können hilft den Jugendlichen dabei, den nach wie vor vorherrschenden Antiziganismus besser zu erkennen, einzuordnen und auszuhalten. Problematisch sind die noch immer oft schlechten sozialen Lebensbedingungen der Familien. Die Arbeitsverhältnisse – notwendig für den Erhalt der Freizügigkeit und das Recht auf Unterbringung – sind prekär und werden oft beendet, was schnell zu dem Entzug der Existenz führen kann. Die Unterbringung in Flüchtlingsunterkünften oder das illegale Wohnen bei Verwandten erschwert – ebenso wie morgendlicher Hunger, der zuhause nicht gestillt werden kann – die Konzentrationsfähigkeit und die Entwicklung einer Perspektive, insbesondere im Hinblick auf mehrjährige Ausbildungen. Etliche Teilnehmende verließen das Projekt und sind in andere Städte oder zurück nach Rumänien gegangen, um dort eine Perspektive aufzubauen – und wieder andere kamen nach einiger Zeit wieder zurück, weil die Situation anderswo häufig noch schlechter ist. In der täglichen Arbeit bedeuten die zunehmenden Anforderungen im Bereich Zertifizierung (AZAV/QM) nach wie vor einen erheblichen Mehraufwand, der bei der Finanzierung nicht berücksichtigt wird.

Ffm., den 27.3.2020

Silke Huopp/Joachim Brenner